

# Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz  
Kontokonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettizette (Masse's Zeilenmesser 14)  
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20. Amtliche Zeile RM 0,75  
und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangswiseiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachlass in Anrechnung  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz  
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Breinig, Hanswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von G. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 108

Dienstag, den 11. Mai 1926

78. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

**Mittwoch, den 12. Mai 1926**, vormittags 10 Uhr sollen im Ratskeller in Pulsnitz  
10 Duzend Bengal-Zylinderflammen rot und grün, 1 Geldschrank, 1 Schreib-  
tisch, 2 Tische und 3 Sessel  
meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz, am 11. Mai 1926.

Auf Blatt 381 des Handelsregisters, die Firma **M. R. Oswald & Co.**, Kom-  
manditgesellschaft in Dhorn betr. ist heute eingetragen:

Die Liquidation ist durch Vertrag der Gesellschafter beendet.

Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst.

Die Firma lautet künftig: **M. R. Oswald & Co.**, Emil Reinhold Philipp und  
Max Otto Ziegenbalg in Dhorn sind infolge Auflösung der Kommanditgesellschaft ausge-  
schieden. Das Gesellschaftsvermögen mit der Firma ist an den persönlich haftenden Gesell-  
schafter Kaufmann und Gutsherrn Max Richard Oswald in Dhorn veräußert worden.  
Die Procura des Kaufmanns Johannes Paul Boden in Dhorn ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 8. Mai 1926.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Pulsnitz

Unter Bezugnahme auf früher erlassene Bekanntmachungen werden die Mitglieder  
erneut darauf hingewiesen, daß Kranke den Arzt **möglichst** in der Sprechstunde aufsuchen  
müssen. Die Sprechstundenzeit ist **unbedingt** inne zu halten.

Besuche des Arztes müssen bis spätestens **9 Uhr früh** bestellt werden, da sie sonst  
erst am nächsten Tage erfolgen können. Ausgenommen sind Unglücksfälle und das Leben  
ernstlich bedrohende Erkrankungen.

Der Kassenvorstand.

Felix Herberg, Vorf.

Montag, den 17. Mai 1926

Dienstag, den 18. Mai 1926

Biehmarkt

Krammarkt

in Königsbrück.

## Das Wichtigste

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler einen Brief  
in der Flaggenfrage gerichtet.

Zentrum und Demokraten beharren in ihrer Opposition gegen Reichs-  
kanzler Dr. Luther.

Bei einem Einsturz eines Hallendaches auf der Hütte Pöbnitz wurden  
4 Arbeiter tödlich, 17 schwer verletzt.

Der Reichstag nahm gestern in zweiter und dritter Lesung das Gesetz  
zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes an. Ebenfalls ange-  
nommen wurde eine Entschädigung, die die Beseitigung des Brücken-  
gelbes und der reichsgesetzlichen Regelung des Straßen- und Wege-  
baues fordert.

Der amerikanische Marineflieger Byrd will den Nordpol überfliegen  
haben.

Der Pariser Times wird aus New York gemeldet, daß Leutnant Byrd  
die Absicht hat, einen neuen Flug zum Nordpol anzutreten. Er  
beabsichtigt bei seinem neuen Flug, auf dem Nordpol zu landen.

Nach einer Mitteilung des demokratischen Zeitungsdienstes plane die  
Reichsregierung, als Tag des Volkstages über die Für-  
entzignung entweder Sonntag, den 20., oder Sonntag, den 27. Juni,  
zu bestimmen.

## Was bedeutet der Polflug?

Soll man den ersten, kurzen Aussagen des amerikani-  
schen Oberleutnants Byrd und seines Piloten Bennett  
Glauben schenken, so ist es gelungen, mit dem Flugzeug den  
Nordpol zu entdecken. Ein Wettrennen war es um die Er-  
forschung des Pols. Die Augen der Welt schauten auf die  
Vorbereitungen des bekannten norwegischen Polforschers  
Amundsen, und so kam es, daß den amerikanischen Fliegern  
kaum Beachtung geschenkt wurde. Hier und da ging eine  
kurze Nachricht durch die Blätter, daß die beiden amerikani-  
schen Marineleute ihre Probeflüge für den Entdeckungsfahrt  
zu ihrer Zufriedenheit ausgeführt hatten. Ihre erste Groß-  
tat war der Flug von Spitzbergen bis zur Nordspitze Grön-  
lands. Der Plan ging dahin, von hier aus auf dem kür-  
zesten Luftwege den Nordpol zu erreichen. Im ganzen war  
eine Strecke von 2200 Kilometern zu überfliegen.  
Ein Wagnis war es auf jeden Fall, einem Flugzeug in un-  
bekannten Gebieten bei widrigen Luftströmungen eine solche  
Flugleistung zuzumuten.

Vom sportlichen Standpunkt ist die Ueberwindung  
solcher Flugstrecke eine Höchstleistung. Dafür aber war  
Oberleutnant Byrd ein Amerikaner. Wenn er durch seinen  
Flug vielleicht auch der Wissenschaft nicht gerade über-  
raschende Neuigkeiten bringt, so werden doch die Amerikaner  
mit Stolz die Leistung als eine sportliche Rekordleistung für  
sich buchen. Ohne Frage liegen die sportlichen Gesicht-  
punkte für die beiden amerikanischen Flieger im Vorder-  
grunde. Daneben wird auch die Reklame für sich das Beste  
aus der Leistung herauszuholen. Man bedenke, daß der ame-  
rikanische Großindustrielle Henry Ford die Expedition  
ausgerüstet hat und daß das Flugzeug seinen Namen trug.  
Angewiesenschaft wird dieser gewiegte Industriekapitän damit  
die beste Reklame für seine Flugzeugbauten bekommen, denn  
Henry Ford baut nicht nur Automobile, sein Streben geht  
in jüngster Zeit vielmehr auf billige und massenweise Her-  
stellung von Flugzeugen aus. Für ihn wird der Nordpol-  
flug Byrds den größten Erfolg haben.

## Der Nordpol überfliegen

Höhepunkt der Flaggenkrise — Hindenburg in Weimar — Uneinigkeit in der Frage des  
Gemeindebestimmungsrechts

### Eine amerikanische Rekordleistung

Der amerikanische Flieger Byrd will den Pol überfliegen  
haben. — Amundsen geschlagen.

4 Kopenhagen. Der Amerikaner Byrd ist nach  
sieberhaft betriebenen Vorbereitungen und mehreren miß-  
lungenen Startversuchen in der Nacht vom Sonnabend zum  
Sonntag gegen 2 Uhr mit einem Fokkerflugzeug von Kings-  
bay aus bei Karem, kaltem Wetter zum Nordpol gestartet.  
Er konnte Sonntag nachmittags um 3,30 Uhr nach seiner  
Ausgangsbasis zurückkehren und behauptete, am Nordpol  
gewesen zu sein. Seiner Beweisführung sieht man gespannt  
entgegen. Da der Abstand von Kingsbay nach dem Nordpol  
2200 Kilometer beträgt und Byrds Flugzeug 150 Kilometer  
in der Stunde zurücklegt, kann der Nordpol tatsächlich er-  
reicht worden sein.

Kapitän Byrd ist 35 Jahre alt. Ueber Byrds Vorberei-  
tungen wird berichtet, daß sie sehr gründlich gewesen seien,  
und daß er ausgezeichnet ausgestattet gewesen sei. Das jetzt  
benutzte Flugzeug ist eine dreimotorige Fokkermaschine „Jo-  
sephine Ford“, ein Geschenk Fords.

Die Nachricht vom Polflug Byrds hat als eine Nie-  
derlage des norwegischen Volkes gewirkt. Amundsen  
selbst war jedoch der erste, welcher Byrd seine herzlichen  
Glückwünsche aussprach, als der Amerikaner schwer über-  
müdet nach 15 1/2 stündigem Fluge wieder auf Spitzbergen  
eintraf. Byrd und sein Pilot hatten nur für zwei Tage  
Proviant mitgenommen; wenn ihnen ein Unfall zugestoßen  
wäre, hätten sie auf dem Eise verhungern müssen.

In Oslo bezweifelt man noch, daß Byrd tatsächlich den  
Pol erreicht hat, gibt aber zu, daß sein

### Flug eine Sportleistung ersten Ranges

darstellt. Byrds Beobachtungen sollen jetzt wissenschaftlich  
geprüft werden. Er hat bis jetzt nur einen knappen Be-  
richt erstattet, lehnte alle Unterredungen ab und erklärte  
nur, daß er auf Grund seiner Beobachtungen bestimmt  
glaube, den Nordpol erreicht habe. Er hat mit seiner Flug-  
maschine den Pol umkreist und ist dann sofort nach Spitz-  
bergen zurückgekehrt. Er erklärte noch, daß er während  
seines Fluges kein festes Land entdeckt habe.

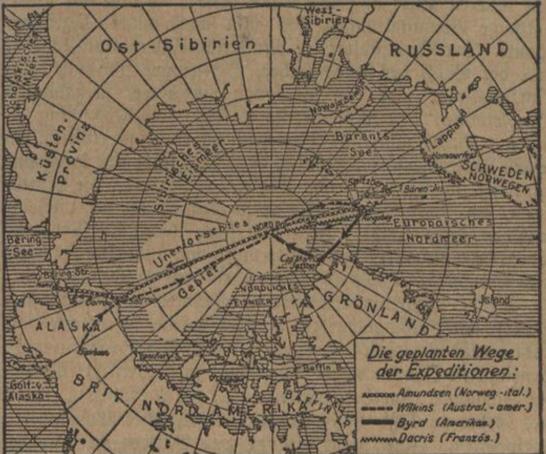
### Amundsen rüstet zum Fluge.

Amundsens Besatzung trifft die letzten Vorbereitungen  
zu ihrem Flug nach dem Nordpol. Die wichtigste Arbeit  
besteht darin, ihre Wasserballasttanks durch Benzintanks zu  
ersetzen. Während des Fluges von Badst nach Kingsbay hat  
man mehrere wertvolle Erfahrungen gemacht. Der Grund  
dafür, daß die „Norge“ auf der Fahrt an Spitzbergen

entlang so ruhig die Küste verfolgen konnte, bestand darin,  
daß selbst, wenn man die Fühlung mit dem Land verloren  
hatte, man durch Peilung von Greenhabor genaue Po-  
sitionen erhalten konnte. Das Ergebnis der Peilungen war  
so günstig, daß die Navigatoren der „Norge“ der Ansicht  
sind, jede Radiostation hören zu können.

### Glückwunschtelegramm des amerikanischen Präsidenten.

Der amerikanische Präsident Coolidge sandte Byrd  
ein Glückwunschtelegramm, in welchem er seine Genugtuung  
ausdrückte, daß der Polflug durch einen Amerikaner erfolg-  
reich zu Ende geführt worden sei.



Die vier Nordpol-Expeditionen.

## Ein Schreiben des Reichspräsidenten zur Flaggenfrage.

4 Berlin. Der Herr Reichspräsident hat an den Reichs-  
kanzler nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die Zweite Verordnung über die deutschen Flaggen  
vom 5. Mai 1926 ist in der Öffentlichkeit erheblichen Miß-  
verständnissen begegnet.

Die außen- und wirtschaftspolitischen Ereignisse der letz-  
ten Zeit, die einer neuen Geltung Deutschlands im Aus-  
lande den Weg ebneten und uns wieder in die Weltwirtschaft  
eingliederten, erfordern eine starke Mitwirkung der Deut-  
schen im Auslande und ein freudiges Bekennen aller Aus-



Welchen Dienst die Amerikaner mit ihrem Flug der Wissenschaft geleistet haben, werden erst die genauen Untersuchungen zu ergeben haben. Den Fliegern stand allein der Sonnenkompaß für die Feststellung des Pols zur Verfügung. Gewiß wird der Kompaß zur Orientierung in den Polar-gebieten wohl genügen, ob man ihn aber als ausreichendes wissenschaftliches Instrument für die einwandfreie Feststellung des Pols wird anerkennen können, sei noch dahingestellt. Die Berichte aus New York verkünden stolz, daß die Flieger den Pol mehrere Male umkreisten. Daraus könnte man folgern, daß der Pol ein Punkt ist, der durchaus feststeht, und über dessen Lage keinerlei Zweifel bestehen können. Die Wissenschaft muß etwas mehr verlangen, als ihr die large Aussage der amerikanischen Flieger geben kann. Und darauf kommt es doch in erster Linie an, daß wir durch den Polflug einen wissenschaftlichen Fortschritt feststellen können. Wir denken an die Expedition des Amerikaners Cook, der im Jahre 1908 mit einer Schlittenexpedition den Pol bereits erreicht haben sollte, dann aber von seinem Landsmann Peary widerlegt wurde. Peary wollte im Jahre 1909 den Pol entdeckt haben. Seine Behauptung erregte damals wohl Aufsehen, aber auch ebensoviel Mißtrauen. Heute steht die Wissenschaft auf dem Standpunkt, daß es Peary immerhin gelungen ist, in die Nähe des mathematischen Nordpols zu gelangen.

Tatsache soll es also danach sein, daß die Amerikaner um wenige Tage vor dem Nordpolforscher Amundsen den Pol erreicht haben. Amundsen läßt sich dadurch nicht betören. Vielleicht gelingt es ihm, die Wahrheit über Unwahrheit der Aussagen Byrds zu erbringen. Sein Polflug hat höhere wissenschaftliche Zwecke. Ihm liegt es nicht so sehr daran, an seinen Namen den Ruhm zu heften, daß er der Entdecker des Pols ist, als vielmehr daran, das gesamte Polgebiet zu erschließen und der Wissenschaft ein Bild von der Verteilung von Wasser und Land um den Pol herum zu geben. Noch ist immer nicht die Frage beantwortet, die nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die materielle Ausnutzung des Polfluges den Kernpunkt bildet, ob sich am Pol eine Landmasse befindet oder ob der Pol inmitten des polaren Eismeres zu suchen ist.

Dr. M.

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Muttertag.) Es gibt Veranstaltungen, die aus innerer Veranlassung heraus entstehen — von selbst entstehen. Andere Veranstaltungen und Feste, soweit sie nicht traditionell sind, werden einfach gemacht und von außen herangebracht. Zu diesen Veranstaltungen, die ohne innere Veranlassung und ohne zwingende gesellschaftliche oder menschliche Gründe gemacht oder auch aufgezungen werden und die zumeist auch nur einen unmerkbar geschäftlichen Geist als Triebkraft haben, zu diesen Veranstaltungen kann man nur eine sehr äußerliche Einstellung gewinnen. Ganz allgemein muß man die Muttertagsveranstaltungen unter diesen Gesichtspunkten betrachten. Die Begründung, daß es eine menschliche Notwendigkeit ist, der Mutter einen Tag des Jahres als Ehrentag einzuräumen, an dem jeder an seine Kindespflichten erinnert werden muß, ist doch wohl, menschlich gedacht, falsch. Wenn sich ein Mensch seiner Mutter nicht von selbst verpflichtet fühlt, dem wird auch durch derlei Veranstaltungen das Pflichtbewußtsein nicht gestärkt. Das gilt besonders für erwachsene Kinder. Schulpflichtige und Jugendliche lassen sich auch auf andere Weise und besser zu einem gewissen Pflichtbewußtsein auch in diesem Sinne erziehen. Herr Pfarrer Ehrler führte in seiner Ansprache unter anderem auch ganz richtig aus, „daß jeder Tag des Jahres Muttertag in jenem edlen Sinne sein muß“. Wenn man deshalb diesen Muttertagsveranstaltungen in dieser Weise, wie sie wohl allgemein gedacht und durchgeführt werden, den inneren Wert abspricht, dann bleiben es eben nur unterhaltliche Veranstaltungen, die man auch anders bezeichnen könnte. Der Veranstalter des Muttertag-Unterhaltungsabends war der Bund der Kinderreichen, Ortsgruppe Pulsnitz. Die Vortragsfolge war viel zu lang; durch viel zu zahlreiche Darbietungen des Possaorchesters fast ermüdend lang gestaltet. Allzu zahlreiche Darbietungen eines so einseitig besetzten Instrumentalkörpers, der dazu stets forte und fortissimo musiziert, wirken ermüdend. Mit einem Vortrag: die Mutter, hatte sich Herr Pfarrer Ehrler in den Dienst der vielleicht wohlgemeinten Sache gestellt und seine klaren Ausführungen kamen dem Gedanken des Muttertages von allen Darbietungen des Abends am nächsten. Was dann noch an Deklamationen (H. Weise), Lautenliedern (drei Begleitkräfte genügen aber nicht!) und Gesangsduetten geboten wurde, vermochte doch nicht irgend eine Stimmung zu erzeugen. Die Volksspielkunstgemeinschaft Dorn brachte dann noch in vorgerückter Stunde ein Schauspiel (Im Bahnhöfchen) zur Aufführung. Ueber das Gebotene läßt sich nur ein belobigendes Gesamturteil aussprechen. Eine halbe Stunde vor Mitternacht war der Unterhaltungsabend beendet, der bei einer Kürzung um die reichliche Hälfte denselben Erfolg gehabt hätte. Erwähnt sei noch, daß die Stadt Pulsnitz aus Anlaß des Muttertages dem Bund der Kinderreichen einen Betrag von 300 M zur Verfügung stellte.

Franz Apel.

**Pulsnitz.** (Mütterberatung.) Die nächste Mütterberatung in Pulsnitz findet am Mittwoch, den 12. Mai, nachmittag 3 Uhr im Rathaus — 1 Treppe — statt. Arzt wird anwesend sein.

(Göhwanderung.) Die sächsischen Turnvereine haben die hehre Aufgabe, die diesjährige Göhwanderung zu einer ganz besonders würdigen Feier zu gestalten, gilt es doch des 100. Geburtstages unseres Turnvaters Götz zu gedenken. Sämtliche Vereine des Weiskner Hochland-Turnganges wandern zu dieser Feier am Himmelfahrtstage nach der sagenumwobenen, altherwürdigen Feste Stolpen. Um 12 Uhr mittags sollen alle Vereine in Stolpen eingetroffen

landsdeutschen zum Deutschtum bei öffentlichen Kundgebungen. Dem stand im Auslande unter besonders schweren Begleitumständen der unselbige Flaggenzwist hindernd im Wege. Diefem Uebelstande soll durch die Verordnung vom 5. Mai d. J. abgeholfen werden, und ich bin überzeugt, daß dieser Zweck mit der Verordnung auch erreicht wird.

Nichts liegt mir — wie ich Ihnen bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht habe — ferner, als die durch die Verfassung bestimmten Nationalfarben zu beseitigen. Ich bin vielmehr nach wie vor fest entschlossen, die Flaggenfrage auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln.

Leider hat sich aber aus den Erörterungen in Presse und Öffentlichkeit erneut ergeben, wie verhängnisvoll und gefährlich für unser Volk der schwebende Streit um die Flagge ist. Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege einen verbindlichen Ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht, und zugleich dem Werdegang und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein innigster Wunsch. Ich bitte Sie deshalb, Herr Reichskanzler, zur geeigneten Stunde sowohl mit den gesetzgebenden Faktoren im Reich als auch mit den an dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten, um diesem Ziele nachdrücklich zuzustreben. Möge der Zeitpunkt nicht fern sein, wo sich das deutsche Volk wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines staatlichen Daseins scharf!

Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener gez. v. Hindenburg.

### Zentrum und Demokraten gegen den Reichskanzler.

Der Reichskanzler hat nochmals die Führer der Regierungsparteien bei sich versammelt, um mit ihnen die Haltung des Zentrums und der Demokraten bei der Inter-

sein. Von 12 bis 1 Uhr ist Raft in und um Stolpen. Um 1 Uhr Sammeln auf der Schützenwiese und von da gemeinsamer Marsch nach dem Marktplatz. Hier wird eine schlichte Gedächtnisfeier für unsern Turnvater Götz abgehalten, währenddessen folgende Lieder gesungen werden: „Auf, mit frischem Turnerblut“ sowie „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen“. — Der Turnverein „Turnerbund“ Pulsnitz stellt zum Abmarsch nach Stolpen morgens 1/7 Uhr auf dem Hauptmarkt. Es wird besonders bei günstiger Witterung mit vollzähliger Beteiligung aller Turner und Turnerinnen gerechnet. Wiederbücher mitbringen! Gut Heil!

(Bundes-Erholungsheim.) Der Sächsische Militär-Vereins-Bund bietet seinen Mitgliedern in den landschaftlich herrlich gelegenen neu vorgerichteten Bundeserholungsheimen „Dr. Krug v. Ribba-Haus“ bei Lauter im Erzgebirge und „Windisch-Haus“ bei Dippoldiswalde gegen mäßige Vergütung einen angenehmen Erholungsaufenthalt. An bedürftige Kameraden können zu den Unterhaltungskosten Beihilfen gegeben werden. Die Aufnahmegefuche sind an den zuständigen Vereinsvorsteher zu richten.

(Der Reichswehrminister schützt das Handwerk.) Im Handwerk sind seit langem zahlreiche Klagen laut geworden, daß Mannschaften der Reichswehr in Kasernenräumen das Freierhandwerk ausüben und dadurch den berufsmäßigen Freizeuern eine erhebliche Konkurrenz bereiten. Der Reichswehrminister hat nunmehr den berechtigten Wünschen auf Abschaffung dieses Mißstandes Rechnung getragen und angeordnet, daß die Bedienung in den Kasernen-Barbierstuben nach Möglichkeit einzuschränken sei und die Barbierstuben, wenn angängig, an Zivilfreizeure zu vermieten seien.

(Alle ehemaligen Kriegs- und Zivilgefangenen) werden erneut auf die Wiedersehenstage in Waagen am 26.—28. Juni 1926 hingewiesen. Um allen Teilnehmern von nah und fern Quartier zu sichern, werden die Kameraden gebeten, umgehend Teilnehmerlisten bei Kamerad Wegching, Waagen, Fleischmarkt 11, einzufordern. Der veranstaltende Gau Mitteldeutschland der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener legt Wert auf die Erklärung, daß die Vereinigung einen politisch vollkommen neutralen Zusammenschluß aller durch gemeinsames Leid zusammengeführte Kameraden darstellt.

(Die Verwendung der Pfingstkollekte.) An den beiden Feiertagen des bevorstehenden Pfingstfestes soll wieder die Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds in allen evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes gesammelt werden. Aufgabe des Allgemeinen Kirchenfonds ist es, überall dort helfend einzugreifen, wo die sonstigen knappen Mittel der Landeskirche nicht ausreichen, um dringliche und unabweisliche Bedürfnisse der Landeskirche und ihrer Gemeinden zu befriedigen. Erinnert sei namentlich an das Bauwesen. Schon die Pflicht zur Erhaltung der kirchlichen Bauwerke, die nicht selten Denkmäler von hohem Kunstwert oder hervorragender heimatkundlicher Bedeutung sind, stellt oft Anforderungen an die Kirchgemeinden, die weit über ihre Kräfte gehen. Aber auch Neubauten sind trotz aller durch die Not der Zeit gebotenen Einschränkungen nicht ganz zu vermeiden und vor allem sind es gerade meist die ärmsten Gemeinden, in denen das kirchliche Leben durch den Mangel an kirchlichen Versammlungsräumen schwer leidet. Hier bauen zu helfen, ist verdienstvoll und eine Ehrenpflicht, die alle angeht. Auch der Allgemeine Kirchenfonds ist ein Opfer des Währungsverfalls geworden. Damit er wieder stark und leistungsfähig und so zu einem tatkräftigen Förderer kirchlichen Sinns und Lebens werde, bedarf er auch außerhalb der Kollekte größerer Zuwendungen, sei es durch Schenkung, sei es durch Vermächtnis. Eine jede solche Gabe, die kleine wie die große, ist herzlich willkommen und wird vom

pellationsdebatte im Reichstag über die Flaggenverordnung zu besprechen.

Die Verhandlungen endeten wieder ergebnislos, da das Zentrum und die Demokraten daran festhalten, daß wahrscheinlich die Vorstände der beiden Fraktionen und die Fraktionen sich zwar nicht gegen das Kabinett, wohl aber gegen den Kanzler aussprechen.

Diese Gegnerschaft gegen den Kanzler wurde vom Zentrum und von den Demokraten so stark hervorgehoben, daß der Reichskanzler gleich nach Beendigung der Parteiführerbesprechung das Kabinett zusammenrief.

### Hindenburg in Weimar.

Weimar. Reichspräsident von Hindenburg traf am Montag mittag in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Reizner, seines persönlichen Adjutanten Major v. Hindenburg und des thüringischen Reichsratsbevollmächtigten Münzel in Weimar ein.

Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung des Staatsoberhauptes Staatsminister Leuthäuser mit den Spitzen der thüringischen Behörden und der Kommandeur der 3. Kavalleriedivision eingefunden. Der Reichspräsident begab sich zum Regierungsgebäude, wo ihm die Staatsminister und Staatsräte vorgestellt wurden. Später überreichte eine Abordnung der Landesuniversität dem Reichspräsidenten die Urkunde seiner

### Ernennung zum Ehrenbürger der Universität Jena.

Nachmittags unternahm Hindenburg eine Rundfahrt in die Umgebung von Weimar. Am Abend fand im Landestheater eine Festvorstellung statt. Bei dem anschließenden Empfangsabend begrüßte Staatsminister Leuthäuser das Staatsoberhaupt in einer längeren Rede. Die Weisung Hindenburgs erfolgte abends gegen 11 Uhr.

evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium zu Dresden-N. 1, Tschirnberg 3, dankbar entgegengenommen (Postfachkonto Dresden Nr. 159, Stadtgirokonto Dresden Nr. 598).

(Entscheidung.) Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzer-Vereine in Dresden hat kürzlich in einer Vertreter-Versammlung folgende Entscheidung angenommen:

Die Notverordnung zur Änderung des Gesetzes über den Selbstwertausgleich bei bebauten Grundstücken, die eine Erhöhung des Hausbesitzeranteiles in der gesetzten Miete auf ein volles Jahr ausschließt, obwohl die Steuerlast für den Hausbesitz durch Grundsteuer, Feuer- und Grundsteuer und andere Ausgaben zugleich erhöht werden soll, nimmt dem Hausbesitz jede Möglichkeit, ausreichende Mittel für die Instandsetzung und den Bestand der Altmietungen. Außerdem überführt die Mietzinssteuer große Teile des Volksvermögens in die tote Hand und verschärft dadurch die Krise der Bau- und Gesamtwirtschaft. Deshalb fordert der in Stärke von über 100 000 Einmiltgliedern organisierte sächsische Hausbesitz vom Landtage die unbedingte Ablehnung der Notverordnung und warnt in letzter Stunde die politischen Parteien, denen bei der bevorstehenden Landtagswahl an den Stimmen des Grund- und Hausbesitzes gelegen ist, die Notverordnung zu genehmigen. Der Landesauschuß des sächsischen Hausbesitzes stellt ausdrücklich fest, daß die Erregung in den Kreisen der Haus- und Grundbesitzer über die brutalen steuerlichen Maßnahmen des Finanzministeriums so hoch gestiegen ist, daß es der Leitung fast nicht mehr möglich ist, die Verbandsmitglieder von unbedachten Handlungen abzuhalten. Bei Annahme der Notverordnung lehnt der Landesauschuß vorgaukelnde jede Verantwortung für Ausschreitungen ausdrücklich ab.

Weißbach b. Pulsnitz. (Konzert.) Am Sonnabend, den 8. d. M. bereitete uns der hiesige Männergesangverein unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Lehrer Mauermann, wieder einige recht frohe, genussreiche Stunden. Leider war trotz geringen Eintrittspreises der Saal schwach besetzt. Die Erklärung hierfür möge in der heute herrschenden Notlage der Bevölkerung zu suchen sein, denn man muß sich sagen, vom erwählten Verein ist uns bis jetzt immer Höchstes und Bestes geboten worden, und so auch diesmal. Die Aufführung ist doch wieder als eine Glatzleistung des jungen Vereins zu bezeichnen, alle Gesänge wurden tonlich und textlich vorzüglich zu Gehör gebracht. Ganz besonders hervorzuheben wäre dabei mit das Doppelquartett „Mein Mitterlein“. Auch sämtliche Solovorträge und Couplets lagen in guten Händen. Sehr zufriedenstellend waren auch die theatralischen Aufführungen und zwar die beiden Gesamtspiele: „Der gesoppte Polizei-Präsident“ und „Kein Heimatland, kein Mutterhaus“. Man sollte allen reichlichen Beifall. Möge nun der Verein das deutsche Lied weiter so pflegen und uns bald wieder mit einem so genussreichen Abend beglücken!

F. M.

Großröhrsdorf. (Muttertag.) Wenn man zum Muttertage, den der Bund der Kinderreichen am Sonnabend im grünen Baum veranstaltete, erwartet hatte, ein brechend volles Haus zu finden, so sah man sich darin enttäuscht, obwohl immerhin unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich noch eine ziemlich große Anzahl von Besuchern eingefunden hatte. Das war im Interesse der guten Sache, denn der Abend dienen sollte, recht bedauerlich, aber alle, die ihm bewohnten, waren hochbefriedigt von all dem, was ihnen im reichen Maße geboten wurde und dankten durch reichen Beifall. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden ergriff ein Beauftragter vom Landesverband des Bundes der Kinderreichen das Wort, um sowohl die Bestrebungen des Bundes, wie die des Muttertages selbst, in das rechte Licht zu rücken, indem er die Mutter, als Hort der Familie, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte. Er bedauerte den verhältnismäßig schwachen Besuch und wünschte eine Erstarbung und ein Wachstum der hiesigen Ortsgruppe. Recht stimmungsvoll, die Mutter preisend und verehrend, schloß sich hier ein von Herrn Weise verfaßter und Herrn Rofner schwungvoll und innig vorgetragener Vorschlag an. Dem Muttertage angepaßte Musikstücke, Lieder



zur Laute, Gesangsvorträge (Solis und Duett) mehrerer stimmbegabter Damen und vor allem der von Herrn Weise selbst verfasste und zu Gehör gebrachte Dialektvortrag: „Aue Mutter kann dalls“, der so recht ans Herz griff und die verzehrende Mutterliebe zeichnete, leiteten über zur Aufführung des von Herrn Weise verfassten Heimatstückes: „Der Heimat treu“ Herr Weise, der uns mit seinen heimatschten Dialektbildungen lieb und wert geworden ist, hat wohl mit diesem Stücke sein Bestes gegeben. Mit atemloser Spannung folgten die Besucher den Vorgängen auf der Bühne. Der Volksschlag echter, kerndeutscher lausitzer Bauern verkörperte sich in dem alten Freedenbargischen Ehepaar, das durch Unglück von ihrem Hause vertrieben, doch die rechte Mannesart und Treue zu ihrer Heimat auch in dienender Stellung bewahrt und durch die kindliche Treue ihrer Tochter schließlich wieder in ihr ehemaliges Eigentum zurückkehrt, wie auch durch diese Edeltat der herzlose Sohn, der seine Eltern verleugnet und sie im tiefsten Elend hat verkümmern lassen, den Weg zum Herzen der Eltern zurückfindet. Die Mitglieder der Dörfler Volksbühne unter der bewährten Leitung des Herrn Köhner brachten das Stück zur vollsten Geltung, echter können auch Berufsschauspieler ihre Rollen nicht durchführen. Alle Spieler, vom alten Gottlieb Freedenbarg bis zum Wollfessdorffschen Diener Johann, haben ihre Aufgabe prächtig erfüllt, und der große Beifall galt den Spielern ebenso als dem Verfasser, der persönlich zugegen war.

**Arnsdorf.** (Wanderfahrt des Kirchenchors.) Der Freiwillige Kirchenchor besuchte am Sonntage die alte Festungsstadt Ramenz, die bisher manchem noch unbekannt war. Das Wetter war freilich nicht günstig, kalt und nachmittags Regen. Doch das konnte der frohen Wanderlaune nicht Abbruch tun. An diesem Tage herrschte in Ramenz regstes Leben und Treiben. Es war Jahrmakel. Zunächst wurde die wendische Kirche besichtigt. Sie ist die ehemalige Klosterkirche der frommen Franziskaner und imponiert durch die riesige Höhe des Schiffes, dessen Kippengewölbe von mächtigen Säulen getragen wird. Sonst ist das Innere ohne jeden Ausschmuck, die Wände nüchtern — kahl. Was würde hier der Künstler, der Maler, für ein danbares Feld haben. Aus der Blütezeit des Franziskanerklosters stammen noch die schönen Mäure. Und nun die domartige Hauptkirche zu Sankt Marien. Die Ramenzer Stadtkirche mit ihren vielen Kunstdenkmälern ist ein Juwel und darf ohne Ueberhebung zu den schönsten und altherwürdigsten Kirchen des ganzen Landes gezählt werden. Vielleicht ist selbst manchem Ramenzer noch gar nicht so recht zum Bewußtsein gekommen, welchen kostbaren Schatz die Stadt allein in ihrer prachtvollen Marienkirche besitzt. Zu welchen Opfern sind doch die früheren Anwohner für ihr Gotteshaus bereit gewesen. Um die Musik der Hauptkirche kennen zu lernen, wurden zwei geistliche Veder gesungen. Einen Besuch stattete man nun der ältesten Kirche der Stadt, der Katechismuskirche, ab, in der viele Altertümer aufbewahrt bleiben. Nach einem Besuche der Justkirche ging's auf den Hutberg, wo man im Berg-hotel eine sehr freundliche Aufnahme fand. Nachdem man sich noch an der schönen Fernsicht erfreut hatte, kehrten alle recht befriedigt abends 1/8 Uhr mit der Bahn heim.

**Ramenz.** (Der Wochenmarkt) wird in dieser Woche des Himmelfahrtsfestes wegen bereits am Mittwoch, den 12. Mai abgehalten.

**Ralbitz.** (Kostlos aufgeklärt) sind nunmehr die angeblich in hiesiger Gegend verübten Ueberfälle auf junge Mädchen. Die von der Gendarmerie angestellten Erörterungen haben ergeben, daß die ausgestreuten Behauptungen sämtlich erfunden sind.

**Großdrebnitz** bei Bischofswerda. (Dorfkirchentagung.) Die 2. Dorfkirchentagung der Vereinigung der Dorfkirchenfreunde im Freistaat Sachsen wurde vom 8. bis 10. Mai hier abgehalten. Die Tagung wurde am Sonntagvormittag durch den Pfarrer Jahn, Weißbach, eröffnet. Pfarrer Müller, Röcknitz, sprach über Zwerggemeinden. Nachmittags folgten Vorträge mit Aussprachen über den kirchenmusikalischen Nachwuchs auf dem Lande. Referenten waren Pfarrer Böcher, Zwönitz, und Kantor Gelbe, Goldbach. Den ersten Tag beschloß ein Kirchgemeindefest im Erbgericht. Sonntagvormittag war Festgottesdienst und zugleich Weihe der neuen Glocken. Nachmittags vereinigten sich die Teilnehmer der Tagung zu einer Wagenfahrt nach Rammenau, dem Geburtsort des großen Philosophen Fichte. Am Fichte-Denkmal fand eine kurze Feier statt, bei der Pfarrer Kahl, Rammenau, der Bedeutung des großen Denkers gedachte. Eine musikalische Abendandacht in der Kirche zu Goldbach und ein Kirchgemeindefest in Kleindrebnitz bildeten den Schluß des zweiten Tages. Am dritten Verhandlungstag, am Montag, hielt Architekt Randler, Klotzsche, einen Vortrag über Dorfkirchenbau und -schmuck. Eine Ausstellung von Zeichnungen und Entwürfen von Dorfkirchenbauten fand reges Interesse. — Die Vereinigung der Dorfkirchenfreunde im Freistaat Sachsen wurde im Herbst 1924 gegründet. Sie arbeitet zusammen mit dem Bunde für Kirche und Heimat und dem Landesverein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Im Oktober 1925 wurde die erste Tagung der Vereinigung der Dorfkirchenfreunde in Erdmannsdorf bei Löbja gehalten. Für 1926 ist eine lebhafte Arbeit vorgesehen. Eine große deutsche Vereinigung der Dorfkirchenfreunde gibt es schon lange.

**Dresden.** (Benutzung der Eis- und Schnellzüge mit Sonntagsrückfahrkarten.) Mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplanes am 15. Mai 1926 wird die ausnahmsweise Freigabe der Schnellzüge zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten wieder aufgehoben. Dagegen dürfen im Bezirke der Reichsbahndirektion Dresden auch weiterhin alle Eizüge mit Ausnahme der Eizüge 106/107 (Dresden—Blauen i. V. und umgekehrt) mit Sonntagsrückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit Sonntagsrückfahrkarten

4. Klasse gegen Lösung von Uebergangskarten benutzt werden. — (Mitteilung der Staatsoper.) Die Vorstellung im Schauspielhaus am Sonntag, den 16. Mai „Krysis Krysis“ beginnt bereits um 7 Uhr.

**Dresden.** (Führungen durch die Gartenbau-Ausstellung.) Vielfachen Wünschen entsprechend, finden auch in diesem Jahre für das Publikum kostenlos Führungen durch die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung statt. Die Führungen gehen einmal durch die wissenschaftliche Abteilung, durch die Plan- und Modellschau, die Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 11 Uhr, Dienstag und Donnerstag 4 Uhr stattfinden und ferner durch die Gartenanlagen südlich der Herkules-Allee, die auf Dienstag und Donnerstag 11 Uhr Montag, Mittwoch und Freitag auf 4 Uhr angelegt sind. Treffpunkt der Führungen durch die wissenschaftliche Abteilung ist das Bruno-Paul-Haus am Eingange der Lennestraße, der Treffpunkt der Führungen durch die Gartenanlagen der Mittelbahn gegenüber dem Kongressplatz. Die nächsten Veranstaltungen der Jahreschau zeigen Dienstag den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr im Garten des Hauptrestaurants (bei schlechtem Wetter in Saale) eine Modellschau, Dienstag, den 13. Mai bei Eintritt der Dunkelheit Abendfeuertag. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß täglich im Ausstellungskino am Kantelaberplatz von nachmittags 4 Uhr ab mit großem Erfolg aufgenommene Film „Das Blumenwunder“ läuft. Die regelmäßigen Konzerte des Ausstellungsorchesters finden jeweils statt unter der persönlichen Leitung von Musikdirektor Feiereis.

### Die Stimmung in der Studienkommission des Völkerbundesrates

**Genf.** Soviel ist in den Wandelgängen des Völkerbundespalais festzustellen, daß in der Stellung der einzelnen Mächte eine wichtige Veränderung bisher nicht eingetreten ist. Jedenfalls wird von allen Delegierten die Auffassung zur Schau getragen, als ob sie mit den gleichen Instruktionen wie im März nach Genf gekommen sind. So bleibt in diesem Zusammenhang mit einer mehr augenblicklichen Zurschaufstellung mehr die Unnachgiebigkeit das taktisch grundlegende; doch ist es zu früh, sich schon jetzt ein Urteil zu bilden. Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Kommission aus mehr oder weniger unbelasteten Politikern sich zusammensetzt; daß die Mehrzahl der Regierungen anscheinend die Absicht hat, in der Studienkommission noch nicht ihr letztes Wort zu sprechen.

### Die heutige Nachmittagsitzung der Studienkommission des Völkerbundes. — Alle Delegierten für die Einstimmigkeitsklausel. — Schweden gegen Erhöhung der Ratsätze.

**Genf, 10. Mai.** Die Nachmittagsitzung der Studienkommission begann mit einer groß angelegten Rede Paul Boncour's, in der er drei ihm wichtig erscheinende Gesichtspunkte in den Vordergrund stellte. Erstens müsse die Einstimmigkeit des Rates aufrecht erhalten werden, wenn man nicht den Völkerbund gefährden wolle. Doch schwebte ihm persönlich das Ideal vor, daß die Einstimmigkeitsklausel für einige ganz genau zu bestimmende Fälle in einer späteren Zukunft aufgegeben werden müsse. Er nannte vor allem die Feststellung des Angreifers bei kriegerischen Konflikten, wobei er deutlich auf den Berliner Vertrag zwischen Deutschland und Rußland anspielte. Zweitens betonte er die Zweckmäßigkeit und Wichtigkeit des deutschen Eintritts in den Völkerbund, doch müsse, um einen natürlichen Ausgleich herbeizuführen, die Zahl der nichtständigen Mitglieder gleichzeitig erhöht werden. Drittens warnte er vor jedem Beschluß, der durch die Vollversammlung in Form eines Zusatzantrages dem Völkerbundsstatut beigefügt werden würde. Weiter streifte Paul Boncour die Möglichkeit, auf ständige Ratsätze überhaupt zu verzichten. Hierin erblickte er gleichfalls ein Ideal, für dessen Verwirklichung die Zeit noch nicht gekommen sei. Zum Schluß unterstrich er die Notwendigkeit der Vermehrung der nichtständigen Sitze um einige weitere. Der japanische Delegierte Satjuda stimmte im wesentlichen den vom Senator Scioloja gemachten Ausführungen zu. Auch er vertrat die Aufrechterhaltung der Einstimmigkeitsklausel im Rate und lehnte eine allzu weitgehende Erweiterung des Rates ab. Die Rede des schwedischen Unterstaatssekretärs Sjöborg bedeutete den Höhepunkt des Tages. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand der vom schwedischen Außenminister Lindner bereits im März vertretene Gedanke, daß die Zahl der Ratsmitglieder unter keinen Umständen, abgesehen von der Neuwahl Deutschlands, erhöht werden dürfe, sonst würde sich die Einstimmigkeit im Rate nicht aufrecht erhalten lassen. Statt dessen müsse ein lacunamäßiges Ausschneiden der Ratsmitglieder angestrebt werden. Andererseits werde eine Erhöhung der ständigen Ratsätze in keiner Weise durch den Völkerbundsstatut und durch die Absichten seiner Gründer, vor allem des Präsidenten Wilson gerechtfertigt. Der Völkerbund müsse daher endlich über das Prestige der Vollversammlung wachen und jede Verringerung ablehnen. Zum Schluß sprach der Delegierte Chinä, der den bekannten chinesischen Standpunkt vertrat, daß der gleichmäßigen Vertretung der einzelnen Kontinente stärker Rechnung getragen werden müsse. Der Vorsitzende Motta sagte hierauf knapp das Ergebnis des ersten Tages zusammen: In zwei Punkten sei eine Uebereinstimmung erzielt worden: Erstens hätten sich alle Delegierten für die Einstimmigkeitsklausel des Rates ausgesprochen und zweitens hätten sie die Anschauung vertreten, daß jeder Beschluß vermieden werden müsse, der zu einem Zusatzantrag des Völkerbundsstatutes führen könnte.

### Die Nachtsitzung des Reichskabinetts

**Berlin, 11. Mai.** Wie die Tel.-Union erfährt, ist das Reichskabinett um 10 Uhr in der Villa des Außenministers zu der angefündigten Sitzung zusammengetreten. Kurz vor Mitternacht dauerten die Beratungen noch an. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß sie auch noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden. U. a. liegt ihnen ein neuer demokratischer Vorschlag zu Grunde, der auf eine Vertagung der ganzen Flaggenangelegenheit hinzielt. In politischen Kreisen wird jedoch nicht angenommen, daß das Kabinett einen Beschluß fassen wird, der dem demokratischen Vorschlag entsprechen würde.

**Berlin, 11. Mai.** Die Nachtsitzung des Reichskabinetts ist kurz nach 1,30 morgens beendet worden. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

### Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge

**Berlin.** Der Reichsarbeitsminister hat dem Verwaltungsrat des Reichsamt für Arbeitsvermittlung und dem Reichsrat den Entwurf einer Anordnung über die Höchstätze in der Erwerbslosenfürsorge unterbreitet, durch die anstelle des gegenwärtigen Unterstützungssystems eine Abstufung der Unterstützungsätze nach dem Arbeitsentgelt treten soll.

### Das Zentrum zur Flaggenfrage.

**Berlin.** Der Reichsparteivorstand des Zentrums hat folgenden Entschluß gefaßt: „Der Reichsparteivorstand des Zentrums bedauert in Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Reichstagsfraktion den Erlaß der Flaggenverordnung, billigt die Haltung der Reichstagsfraktion und erwartet mit Vertrauen ihre weiteren Entschlüsse.“

Dieser Beschluß bedeutet, daß der Zentrumsfraktion freie Hand gegeben ist, für oder gegen das sozialdemokratische Mißtrauensvotum zu stimmen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Mehrheit der Fraktion einen Beschluß durchdrücken wird, wonach das Mißtrauensvotum wahrscheinlich mit einer ziemlich scharfen Erklärung gegen Dr. Luther abgelehnt werden wird.

### Der deutsch-spanische Handelsvertrag.

**Madrid.** Nach den offiziellen Nachrichten ist der deutsch-spanische Handelsvertrag für unbegrenzte Zeit abgeschlossen worden, jedoch kann er ein Jahr nach Inkrafttreten gekündigt werden. Spanien erhält Zollbefreiung für die Einfuhr von Bananen und Olivenöl nach Deutschland sowie die Meißbegünstigungsklausel für ungefähr dreihundert Artikel des deutschen Zolltarifs, darunter landwirtschaftliche, Bergwerks- und industrielle Erzeugnisse sowie namentlich Fischkonserven; dies gilt auch für Weine, besonders auch für stark alkoholhaltige, und Edelweine. Deutschland dagegen genießt den Vorzugstarif und erhält die Meißbegünstigungsklausel für 250 Artikel des spanischen Tarifs. Jedoch wird es keine größere Herabsetzung der Zölle der zweiten spanischen Zolltarif erhalten als um 20 Prozent, um die Interessen der spanischen Industrie zu schonen. Beispielsweise würde die Einfuhr Spaniens nach Deutschland für 100 Kilogramm Tafeltrauben 5 Mark kosten, die Einfuhr von Orangen 2 1/2 Mark, von Korz 5 Mark, rote Weine und Alkohol Hektoliter 20 Mark. Hochwertige Weine unterliegen dem Minimaltarif, der jedem anderen Lande auch bewilligt werden soll.

### Frankreich im Zeichen der Völkerveröhnung.

Ein Segrede des Marshalls Foch.

Paris. Der aus dem Weltkrieg berühmte französische Marshall Foch hielt anläßlich eines ihm zu Ehren von den Straßburger Stadtbehörden gegebenen Empfanges eine längere Rede über die Sicherheit Frankreichs.

Der Vertrag von Versailles, sagte der Marshall in seiner Rede, habe Frankreich nach einem gigantischen Krieg für eine bestimmte Frist die Macht am Rhein anvertraut. Der Friedensvertrag habe die Rheinlandbesetzung auf eine bestimmte Dauer festgesetzt, um sowohl den Siegern, als auch den befreiten Völkern Zeit zur Erholung und zum Wiederaufbau zu geben. Die Sicherheit Frankreichs sei aber nur begrenzt. Frankreich müsse sich auf den Augenblick vorbereiten, wo das Rheingebiet geräumt werde. Um die zahllose Unterlegenheit seiner Bevölkerung gegenüber der des Nachbarn weitzumachen, brauche Frankreich eine starke Grenze. Mangels natürlicher Hindernisse müsse die

### Befestigung der Rheingrenze

machtvoll organisiert werden. Das sei eine lange und kostspielige Arbeit, die sofort in Angriff genommen werden müsse. Um geachtet zu werden, müsse man stark sein.

Unter den übrigen zahlreichen Sonntagsrednern ist noch der frühere Präsident der Republik Millerand zu erwähnen, der sein innenpolitisches Programm entwickelte. Millerand forderte eine kraftvolle Exekutivgewalt, die Schaffung eines Obersten Gerichtshofes als Beschützerin der Freiheit und der Rechte des Bürgers und Vertretung der Berufsstände im Parlament.

### Einsturz eines Hallendaches.

Bisher 17 Verletzte und 4 Tote.

Auf der Hütte Phönix bei Duisburg stürzte das Hallendach des Schnell- und Feinwalzwerkes ein und bearub die darin beschäftigten Arbeiter unter sich. Siebzehn Verletzte und vier Tote sind bisher geborgen. Zwanzig Arbeiter liegen noch unter den Trümmern.

### Ueberschwemmungskatastrophe im Wolgatal.

Nischni Nowgorod. Siebenunddreißig Dörfer mit 3000 Häusern stehen im Wolgatal unter Wasser. Zwanzig Brücken hat der Fluß bisher fortgeschwemmt. Die Zahl der Verluste an Menschenleben steigt bisher noch nicht fest. Man befürchtet aber, daß viele Personen umgekommen sind. Siebzehn Arbeiter in Nischni Nowgorod und in den umliegenden Städten haben die Arbeit einstellen müssen. Mehrere Orte sind vollständig von der Außenwelt abgeschnitten.

### Schwere Sturmverheerungen in Amerika.

Der amerikanische Staat Oklahoma ist in den letzten Tagen durch einen neuen Zyklon heimgesucht worden. 12 Dörfer wurden vollständig zerstört. Mehr als 60 Einwohner sollen verletzt worden sein.

Sonne und Mond.  
12. 5. Sonne: A. 4,12, U. 7,41. Mond: A. 4,53, U. 8,16.

# Allemaal: „Rahma-buttergleich!“

MARGARINE

## Furchtbarer noch als die Zerstörung Sodoms

Ist die Vernichtung der Stadt der steinernen Herzen in dem neuen großen **FOX-FILM**

## „Die verfluchte Stadt“

Sturm- und Hochwasserkatastrophen - Aufnahmen von grauanhaftester, bisher noch nie gebotener Realistik

### Olympia-Theater

Mittwoch 8 Uhr, Donnerstag 8 und 1/2 9 Uhr

## Berggasthaus Reulenberg

Donnerstag, den 13. Mai

### Große Himmelfahrts-Fest

Von nachm. 2 bis 12 Uhr

### feine Tanzmusik (Mititär-Trio)

Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und laden zu zahlreichem Besuche ergebenst ein **Alwin Bürger u. Frau**

## Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau

Mittwoch, den 12. Mai

### Großes Militär-Konzert

mit anschließendem feinen Ball!

Anfang 8 Uhr Eintritt 70 Pf.  
Um gütigen Zuspruch bitten **Otto Schreier und Frau**

## Gasthaus Waldesgrün, Röderbrunn.

Himmelfahrt nachmittag

### Grosses Garten-Frei-Konzert

von 7 Uhr ab in den Gasträumen

musikalische Unterhaltung

wozu freundlichst einladet **Familie Gräfe.**

## Männergesangsverein Pulsnitz

Mittwoch keine Uebungsstunde

Donnerstag, 13. Mai (Himmelfahrt) früh 5.40 Abreise. Ausgabe der Liederbücher am Bahnhof.

## Hafer-Stroh (gepreßt)

verkauft

### Alwin Fuchs, Lichtenberg.

### Nähmaschinen

in Marken, für Haus und Gewerbe, verkauft gegen 3 Mark Wochenrate. Offert. u. W. 315 an die Expedition d. Blattes.

Anzeigen sind das öffentliche Gesicht eines Geschäfts.

### 2 gut möbl. Zimmer

Wohn- und anschließendes Schlafzimmer

passend für einzelne Dame oder Herrn zu vermieten

Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Turnver. Turnerbund D. T.

### Götzwanderung nach Stolpen am Himmelfahrts-Tag

Abmarsch des Vereins pünktlich 1/2 7 Uhr morgens vom Hauptmarkt aus.

Liederbücher mitbringen. Vollzähliges Erscheinen aller Turner und Turnerinnen erwartet der Turnrat.

## Turnver. Pulsnitz M. S.

### Zur Himmelfahrts-wanderung nach Stolpen

Abmarsch punkt 1/2 8 Uhr von Menzels Gasthof, Rückfahrt abends 1/2 9 Uhr von Arnsdorf.

Mundvorrat im Rucksack Liederbuch in der Tasche

## Lastwagen

70 Ztr. Tragkraft, preiswert zu verkaufen

Reichenau Nr 35

## Gelegenheitskauf!

1 Warmwasser-Gliederheizkessel gebraucht, aber in gutem Zustand

1 Jauchensaß mit Ablauf und Verteiler aus starkem Zinkblech, 150ltr. fassend preiswert zu verkaufen

Näheres durch die Geschäftsstelle d. Bl. Bl.

Wer **Geld** als Hypothek auf hies. Stadt- oder Landgrundstück in der Umgegend? Off. u. E. 11 an die Tageblatt-Geschäftsstelle

Jüngerer

## Bäckergeselle

als Aushilfe vor Pfingsten gesucht **Paul Reppe** Dhornerstr. 11

## Ein 1 spännig. Kuh- oder starker Handwagen

zu kaufen gesucht. Angebote an die Tageblatt-Geschäftsstelle.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres lieben, guten und unvergesslichen Vaters, des Herrn

## Friedrich Eduard Streubel

Vicewachtmstr. i. R.

drängt es uns, Allen für die erwiesene Anteilnahme in Wort und Schrift, sowie für den reichen Blumenschmuck und für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte

### hierdurch recht herzlich zu danken

Besonderen Dank dem „Liederhain“ für den erhebenden Gesang sowie dem Militärverein für das ehrende Geleit.

Dies alles hat unseren wehen Herzen wohlgetan! Du aber, lieber Vater „Ruhe in Frieden!“

Pulsnitz, den 9. Mai 1926

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Beim Heimgange unsres herzigen, lieben **Gottfriedel**

sind uns so viele Beweise der Liebe und Teilnahme zuteil geworden, sodaß wir auf diesem Wege Allen unsern herzlichsten, innigsten Dank aussprechen möchten.

In stillem Weh

**Heinz Moeller und Frau Else geb. Frenzel**

Pulsnitz M. S., den 11. Mai 1926

## Aus aller Welt.

3 Raubmordversuch auf der Landstraße. In Bietkowo bei Weipzig wurde ein schweres Verbrechen verübt. Der Führer eines Milchwagens hatte einen Passanten mit auf den Wagen genommen. Plötzlich gab der Mitfahrer auf den ahnungslosen Milchhändler einen Schuß ab, der diesen schwer verletzte. Trotzdem gelang es dem Ueberfallenen noch, sich zur Wehr zu setzen und den Mordgesellen vom Wagen zu stürzen. Der Täter verfolgte das Geschirr mit der Pistole in der Hand. Der Verletzte konnte aber den nächsten Ort erreichen. Die sofort aufgenommene Verfolgung hatte keinen Erfolg. In einem Gebüsch wurden aber zwei Fahrräder gefunden, die wahrscheinlich von den Komplizen des Täters herrührten.

3 Eine blutige Tragödie spielte sich in Chemnitz ab. Der 19 Jahre alte Schlosser Dehne jagte seiner gleichaltrigen Braut, der Arbeiterin Uhlitz, in der elterlichen Wohnung einen Schuß in die linke Schläfe, tötete mit einem weiteren

Schuß das neun Wochen alte Kind des Mädchens, worauf er sich selbst durch einen Schuß entlebte. Nach vorgefundenen Briefen ist die Tat im beiderseitigen Einverständnis erfolgt.

3 Großfeuer in einem Dellager. In dem umfangreichen Naphthalin- und Dellager der Firma Schliemann in Hannover entstand ein Großfeuer, das dadurch einen bedeutenden Umfang gewann, daß infolge der ungeheuren Hitze die Tanks undicht wurden und der Inhalt herausfloß. Die brennende Flüssigkeit konnte mit Wasser nicht gelöscht werden. Erst als man Schaumlöschapparate verwandte, gelang die Bekämpfung des entseffelten Elements, das große Mengen Naphthalin und Del vernichtete.

3 Mutter und Kind gemeinsam in den Tod. Eine Frau, deren Persönlichkeit bisher noch nicht festgestellt werden konnte, warf von der etwa 20 Meter hohen Elbbrücke bei Riesa ihr vier Jahre altes Töchterchen in die Elbe und sprang dann selbst nach. Während das Kind an der Fähre bei Bobersfen tot aus der Elbe gezogen wurde, ist die Frau von der Strömung fortgetrieben worden und konnte bisher noch nicht aufgefunden werden.

Eine schwere Bluttat hat sich in der Ortschaft Krawahne (Schlesien) ereignet. Nach einem Wortwechsel zwischen dem betrunkenen Oberschweizer Winkler und dem Wirtschaftsassistenten Hermann Behner griff Winkler zu einer Dünnergabel und stach diese dem Behner durch die Kehle in den Kopf. Der 23jährige junge Mann brach blutüberströmt und bewußtlos zusammen.

3 Mord und Selbstmordversuch. In einem Hotel in Sagan erschöß der Elektroingenieur Fritz Stoll aus Groß-Strehlitz in Oberschlesien die mit ihm reisende Ehefrau Marie Klatte aus Groß-Borwert bei Groß-Strehlitz. Darauf richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei, die aber nicht lebensgefährlich sind. Stoll wurde als Polizeigefangener in das städtische Krankenhaus übergeführt.

3 Brand einer Häckselfabrik. Aus bisher unaufgeklärter Ursache ist Feuer in der Häckselfabrik von Jboron bei Königshütte ausgebrochen. Scheunen und Ställe sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, verschiedene Maschinen wurden vernichtet. Ein Pferd kam in den Flammen um, zwei weitere mußten, da sie schwere Brandwunden erlitten hatten, erschossen werden. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die gefährdeten Nachbarhäuser zu retten.

3 Ein schwerer Mordüberfall. In Laubenheim im Breuschthal (Lothringen) fanden die aus der Kirche zurückkehrenden Angehörigen die 40 Jahre alte Frau des Landwirts Georgler sterbend und das drei Monate alte Töchterchen bereits tot erdroffelt im Hause vor. Die Frau starb ebenfalls nach kurzer Zeit. Nach ihren letzten Worten wurde das Verbrechen von drei Touristen verübt.

3 Seltsame Selbstmörder. Der 33jährige Franz Stobel aus Irnding bei Salzburg und der 28jährige Johann Schaban banden sich mit einem Strick zusammen und ließen sich in die Enns fallen. Vorher hatte sie vereinbarungsgemäß einen Dritten, Franz Biels, in einem Heustadel aufgehängt. Dieser machte sich jedoch frei und lief den beiden nach, um sie von ihrem Vorhaben abzuhalten. Schaban, mit den Fluten kämpfend, rief ihm noch zu, er sei ein Schuft, der vor dem Tode desertiere. Wenige Augenblicke später versanken die beiden in den Fluten. Alle drei hatten vorher Abschiedsbriefe an das Gendarmeriekommando Irnding geschrieben, worin sie baten, daß bei ihrem Begräbnis ein fröhlicher Tanz veranstaltet würde.

3 Explosionsunglück in Prag. In der Munitionsfabrik in Polica bei Jglau ereignete sich ein Explosionsunglück. Bei der Untersuchung eines Fünders einer Fliegerbombe durch einen Oberleutnant geriet durch Zufall die Zündschnur ins Glimmen. Der Fündler explodierte. Der Offizier wurde tödlich verletzt.

## Politische Rundschau.

Sechster Mitteldeutscher Handwertertag. Am Sonntag fand unter großer Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands der Mitteldeutsche Handwertertag statt. Ueber die Lage des Handwerks berichtete der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Klempnerobermeister Derlien-Hannover. Er wies darauf hin, daß die Inflationszeit ein Gutes mit sich gebracht habe: es sei etwas mehr Selbstvertrauen beim Handwerk eingeleitet.

Die Studienkommission für die Zusammenfassung des Völkerbundrates ist in einer geheimen Sitzung zusammengetreten. Die Beratungen wurden von Generalsekretär Sir Eric Drummond eingeleitet. Der schweizerische Bundesratsvertreter Motta wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt.

Protestversammlung der bayerischen Grund- und Hausbesitzer gegen die Wohnungszwangswirtschaft. In einer großen, vom Landesverband Bayerischer Grund- und Hausbesitzer-Vereine einberufenen Kundgebung wurde scharf gegen die unveränderte Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft in Bayern protestiert. Auch die unzureichende Mietenfestsetzung in Bayern sowie die Nichtverwendung der Wohnungsbauabgabe für Neubauzwecke und die Ueberpannung der Realsteuern wurde scharf getadelt.



# Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 11. Mai 1926

Beilage zu Nr. 108

78. Jahrgang

## Uneinigkeit in der Frage des Gemeindebestimmungsrechts.

Reichstag, 197. Sitzung vom 10. Mai 1926.  
Die Handelsabkommen mit Portugal, Frankreich und Honduras sowie der Konfularvertrag mit Estland wurden dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen.  
Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur

### Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes.

Nach den Ausschlußbeschlüssen, über die Abgeordnete Simon-Schwaben (Soz.) berichtet, beträgt die Steuer für Kraftwagen jährlich für jede halbe Pferdestärke oder einen Teil einer halben Pferdestärke zehn Mark. Für Personenkraftwagen mit Ausnahme der Kraftomnibusse für jede Pferdestärke von den ersten zehn Pferdestärken dreißig Mark, von den nächsten fünf sechzig Mark und von den weiteren Pferdestärken achtzig Mark. Kraftomnibusse und Lastkraftwagen zahlen für je 200 Kilogramm Eigengewicht dreißig Mark, und zwar bis 2000 Kilogramm von dem Eigengewicht über 2000 Kilogramm zwanzig Mark. Elektrisch oder mit Dampf angetriebene Lastkraftwagen zahlen unter denselben Bedingungen nur 15 bzw. 10 Mark.

Das Gesetz wurde ohne weitere Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenfalls angenommen wurden zwei Entschlüsse, wonach spätestens mit Ablauf des Etatsjahres 1926/27 die Erhebung von Brückengeld zu beseitigen ist unter entsprechender Entschädigung der Brückenunterhaltungspflichtigen, und wonach dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorzulegen ist, der das Straßen- und Wegebaurecht reichsrechtlich regelt.

### Annahme wurde die Aussprache über die Anträge zur Frage des Alkohols und des Gemeindebestimmungsrechtes

fortgesetzt.

Der demokratische Abgeordnete Dietrich-Baden erklärte, daß die weit überwiegende Mehrheit der demokratischen Fraktion gegen das Gemeindebestimmungsrecht sei. Für die ablehnende Mehrheit war vor allem die Befürchtung maßgebend, daß durch das Gemeindebestimmungsrecht der Kampf um die Alkoholfrage in die Gemeindeverwaltungen hineingetragen wird, und daß so ein gewerliches Sonderrecht geschaffen wird, das praktisch kaum durchführbar sei. Einig wäre sich die Fraktion darin, daß der Alkoholmißbrauch gründlich zu bekämpfen sei. Abg. Rauch-München von der Bayerischen Volkspartei erhebt entschiedenen Einspruch gegen den Gedanken einer Trockenlegung Deutschlands.

Auch der Abgeordnete Mollath von der Wirtschaftlichen Vereinigung bekämpft das Gemeindebestimmungsrecht. Wir hätten zwei Millionen Arbeitslose. Sollten dazu noch die drei Millionen der im Gastwirtsberuf Beschäftigten kommen? Die Zahl der Gastwirtschaften sei bereits erheblich zurückgegangen. Trockenlegung führe zu Heuchelei und zum Pharisäertum. Das beweise das Beispiel Amerikas.

Abg. Kube (BfL) erinnert daran, daß Bismarck einmal sagte, der Deutsche werde erst politisch brauchbar, wenn er einen Schuß Champagner in sich habe. Zu Zeiten Babels und Eberts hätte sich die sozialdemokratische Fraktion von Herrn Collmann nicht terrorisieren lassen. In einer Doktorarbeit über den Flaschenbierhandel wird mit Recht die Behauptung zurückgewiesen, daß die Einfuhr bayerischen Bieres in Norddeutschland zur

Hebung der revolutionären Stimmung beigetragen habe. Der Verfasser der Schrift ist Dr. Gustav Stresemann. Die Celterwasserfanatiker würden die Arbeitslosigkeit ins Unermessliche steigern. Abg. Andre (Str.) verlangt eine gute Lösung der Alkoholfrage, weil das eine Lebensfrage für das deutsche Volk sei. Der Redner erkennt an, daß die Mäßigkeitsvereine viel Gutes geleistet haben. Wir lehnen es ab, Vertreter des Alkoholkapitals zu sein. Wir betrachten die Sache lediglich vom Standpunkt des Volkswohls. Die vielen Schnaps- und Likörstuben in Berlin seien ein Krebsgeschwür. Unter der Heiterkeit des Hauses erzählt der Redner dann, wie er als junger Mann etwas angetrunken von einem Turnfest nach Hause gekommen sei. Da habe ihn sein Vater durchgehauen, und seitdem habe er sich nicht mehr betrunken.

Abg. Mumm (Dn.) bedauert Angriffe gegen die Baukreuz-Bewegung.

Es folgte der Deutschnationale Mumm, der sich für seine Person für das Gemeindebestimmungsrecht erklärte. Verschiedene der Reformbestrebungen, die auch von den Gegnern des Gemeindebestimmungsrechtes, vor allem auch von den Vertretern des Gastwirtsberufes gewollt werden, könnten durch das Gemeindebestimmungsrecht verwirklicht werden.

Der Sozialdemokrat Collmann wehrt in einem Schlusswort die Vorwürfe gegen die Abstinenzler ab. Der völkische Abgeordnete Kube, der noch einmal zu Wort kommt, hält den Sozialdemokraten vor, sie wollten jetzt auf ihre Parteibücher verzichten. Die Schwanenwerder Geschichte mit Herrn Barmat und die Verbindung mit dem Berliner sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Richter seien für die Sozialdemokratie bezeichnend. Der deutschnationale Abgeordnete Kippel protestiert gegen die Kampfesweise Collmanns, die vergiftend wirke. Damit schließt die Aussprache.

Die Abstimmung soll erst am Dienstag stattfinden.

Dann verlegt sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr zur Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die Flaggverordnung in Verbindung mit dem kommunistischen und dem völkischen Mißtrauensvotum.

## Wußten Sie das schon?

Die Wachtel ist ein erbärmlicher Flieger; noch schlimmer steht es mit dem Wachtelkönig. Treten sie aber ihre Wanderungen an, wo sie weit fliegen müssen, dann können sie plötzlich über das Meer fliegen.

Die Kiefer allein nimmt nicht weniger als zwei Drittel der gesamten Waldfläche des Deutschen Reiches ein.

## Sport | Turnen | Spiel

### Ausscheidungskämpfe des Meißner Hochlandganes D. T. in Großröhrsdorf

Bei kaltem unfreundlichen Wetter hielt unser Gau am Sonntag seine Ausscheidungskämpfe im Volksturnen ab. Es war eine

Luft, die einzelnen Leistungen beobachten zu können. Wenn die Leistungen hinter den bisherigen zurücklagen, so ist es unbedingt auf die Witterung zurückzuführen. Auch liefen die meisten Lauf- und Anlaufbahnen ein volles Entfallen der Kräfte nicht zu.

Punkt 10 Uhr begann das Programm mit dem Deutschen Sechskampf und es setzte sofort ein reges turnerisches Leben ein. Die Beteiligung aus allen Teilen des Gaus war gut. Aber besonders beim Laufbund Stoß zeigte es sich, wie notwendig es ist, daß ein Lehrgang innerhalb des Gaus im Volksturnen abgehalten wird, denn, wo rohe Kräfte sinnlos walteten — dies soll natürlich die einzelnen Leistungen nicht herabdrücken, denn es sind Ergebnisse erzielt worden, welche sich jederzeit sehen lassen können. Besonders schöne Bilder boten die einzelnen Laufkonkurrenzen und die Staffeln, welche infolge der guten Befehle höchste Kraftentfaltungen der einzelnen Läufer erforderten. Die Leitung der Veranstaltung lag in den bewährten Händen des Gauvorturnwarts Schwarz, Kamenz. Lobend sei der guten Vorbereitung durch den Turnverein Großröhrsdorf gedacht. Nachfolgend die Ergebnisse. Unseren Siegern ein kräftiges „Gut Heil!“ und guten Erfolg in Chemnitz!

Turner: 200 Meter Lauf: 1. Schurig, Turnverein 1848 Bischofsberda 27 Sekunden, 2. Erich Rawolle-Schandau 27,4 Sek. 400 Meter Lauf: 1. Burkhardt Großröhrsdorf 83 Sek. 800 Meter Lauf: 1. Schwenke-Helmstedt 2 Min. 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. Diskuswerfen: 1. Schlenkrich-Schmölln 32,05 Meter. Kugelschleichen: 1. Schlenkrich-Schmölln 18,17 Meter. Dreifprung: 1. Schurig-Turnverein 1848 Bischofsberda 11,72 Meter, 2. Zübel Pulsitz 10,45 Meter. Schleuderball: 1. Schlenkrich-Schmölln 52 Meter, 2. Weidemüller-Hertigswalbe 46,48 Meter. Kugelfloßen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilogramm: 1. Schlenkrich-Schmölln 9,00 Meter, 2. Wagner-Turnverein 1848 Bischofsberda 9,25 Meter. Kugelfloßen 10 Kilogramm (rechtsarmig): 1. Schlenkrich-Schmölln 9,74 Meter, 2. Strunz-Turnverein 1848 Bischofsberda 9,20 Meter; (linksarmig): 1. Schlenkrich-Schmölln 16,97 Meter. Steinflößen 15 Kilogramm (rechtsarmig): 1. Schlenkrich-Schmölln 7,64 Meter, 2. Wagner-Turnverein 1848 Bischofsberda 6,64 Meter; (linksarmig): Schlenkrich-Schmölln 13,68 Meter. 100 Meter Lauf: 1. Richter-Turnverein 1848 Bischofsberda 12,1 Sek., 2. Strunz-Turnverein 1848 Bischofsberda 12,2 Sek. Speerwerfen: 1. Rodig-Turnverein Großröhrsdorf 33,99 Meter, 2. Hille-Großröhrsdorf 32,58 Meter. Weitsprung: 1. Schurig-Turnverein 1848 Bischofsberda 5,70 Meter, 2. Erwin Nijtsche-Großröhrsdorf 5,67 Meter. Weithochsprung: 1. Erwin Nijtsche-Großröhrsdorf hoch 1,50, weit 2,30 Meter. Schlagballwerfen: 1. Strunz-Turnverein 1848 Bischofsberda 85,10 Meter, 2. Rodig-Großröhrsdorf 75,10 Meter. 1500 Meter Lauf: 1. Erich Eißold-Helmstedt 4 Min. 59 Sek. 10000 Meter Lauf: 1. W. Hoppenz-Turnverein Zahn Bischofsberda 36 Min. 38<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. 2. U. Koch-Großröhrsdorf 38 Min. 53<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. 4x100 Meter-Staffel: 1. Turnverein 1848 Bischofsberda 52 Sek., 2. Turnverein Großröhrsdorf 52,2 Sek. Sechskampf: 1. Paul Becker-Turnverein Großröhrsdorf 89 Punkte, 2. Willi Schlenkrich-Turnverein 1848 Bischofsberda 84 Punkte.

Turnerinnen: Vierkampf: 1. Charlotte Schönfeld-Neustadt 45 Punkte, 2. Charlotte Frenzel-Neustadt 41 Punkte. Weitsprung: 1. Charlotte Frenzel-Neustadt 4,15 Meter, 2. Charlotte Schönfeld-Neustadt 4 Meter, 3. Hanni Strunz-Turnverein 1848 Bischofsberda 3,85 Meter. Hochsprung: 1. Charlotte Schönfeld-Neustadt 1,20 Meter, 2. Charlotte Frenzel-Neustadt 1,15, 2. Hiesbeth Hängel-Hertigswalbe 1,15 Meter. 100 Meter Lauf: 1. Charlotte Schönfeld-Neustadt 15 Sek., 2. Efriede Schöne-Großröhrsdorf 15,1 Sek., 2. Charlotte Frenzel-Neustadt 15,1 Sek. Kugelfloßen (3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kg): 1. Anna Wagner-Turnverein 1848 Bischofsberda 7,65 Meter, 2. Dora Hornuff-Großröhrsdorf 7,42 Meter, 3. U. Schurig-Großröhrsdorf 6,76 Meter. Schlagballwerfen: 1. E. Hängel-Hertigswalbe 51,10 Meter, 2. U. Schurig-Großröhrsdorf 50,75 Meter. 4x100 Meter-Staffel: 1. Turnverein Großröhrsdorf 1. Mannschaft 66,3 Sek.

## Die Rothersteins.

25] Roman von Erich Ebenstein.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Well du ihm gefällst. Du sollst stolz darauf sein! Er ist ein sehr bedeutender Mensch.“

Do erröte und schwieg. . .

Nach Tisch hatte sie wieder in der Milchammer zu tun, wo der größte Teil der Mittagsmilch in der großen Zentrifugenmaschine zu Butter verarbeitet wurde.

Später, wenn Hampe den Fürsten im Park spazieren fuhr, ging Do plaudernd nebenher, und an schönen Tagen wurde dann der Kaffee in einem rosenrot gefärbten Gartenhäuschen eingenommen, vor dem zwei wunderschöne schattige Kastanien weißladerte Gartenmöbel überwölften. Die Abende verbrachten beide Mädchen stets beim Fürsten, teils musizierend oder Karten spielend. Den Schluß bildete dann stets eine Schachpartie zwischen dem alten Herrn und Do, die seinerzeit viel mit Farrer Andermatt gespielt hatte und dem Fürsten eine ebenbürtige Gegnerin war.

Diese Tageseinteilung blieb auch so ziemlich bestehen, seit Wamsell Benders ihren Einzug gehalten hatte. Denn obwohl diese offiziell alle Obliegenheiten ihrer Vorgängerin übernommen hatte, stellte es sich doch schon am ersten Tage heraus, daß sie gewisse Affairs ignorierte.

Sie erschien weder in der Milchammer noch in der Gärtnerei zur bestimmten Stunde, und wäre Do nicht aus alter Gewohnheit zeitig aufgestanden, so hätten Mägde und Gärtnerburschen wieder nicht Bescheid gewußt. Aber Do liebte jetzt sehr die stille tautige Frische des Morgens und hatte beschlossen, von nun an wieder ausgiebige Morgen Spaziergänge zu machen. Da sie nicht mehr bei Hertha schlief, sondern ein eigenes Gemach neben deren Zimmer bewohnte, konnte ihr Frühstück stehen auch niemand stören.

Am Morgen nach Fräulein Benders Eintritt nun wollte sie eben ihren Spaziergang antreten; sie schlug dabei halb aus Reugier, halb aus Gewohnheit den Weg über den Wirtschaftshof ein. Sie hatte am Abend

zuvor der Wamsell erklärt, was sie zu tun habe und wollte sich nun im Vorübergehen überzeugen, wie diese ihre Sache mache.

Aber Wamsell Bender war nicht zur Stelle. Nur der Meier, der laut scheltend im Hofe stand, aber sofort eine freundliche Miene aufsetzte, als er Do erblickte.

„Nu, da haben wir's ja!“ sagte er. „Es bleibt einmal wahr, daß selten etwas Besseres nachkommt. Die Miller war schon nicht viel wert, und die Neue jetzt scheint noch fauler.“

„Mergern Sie sich nicht, Meier,“ sagte Do lachend, „es tut ja nichts. Ich werde die Sache erledigen, und die Wamsell wird ja gewiß gleich erscheinen.“

Aber sie erschien nicht. Am folgenden Morgen wiederholte sich die Szene, nur daß die Wamsell doch da, wenn auch erst eine Stunde später und noch unfertig mit Morgenkleid, erschien. Als sie sah, daß die Milchammen bereits plombiert auf dem Wagen standen und ein Gärtnerbursche eben unter Dos Aufsicht eine Ladung Gemüse daneben verstaute, entschuldigte sie sich verlegen.

„Ich hatte bis Mitternacht für die Komtesse zu nähen, die eine Toilette geändert wünschte. Es ist auch zu viel, was da alles von mir verlangt wird! Den ganzen Tag auf den Beinen, die halbe Nacht nähen, und dann soll man schon wieder um vier Uhr im Stall stehen! Wenn die Herrschaft an so viel Bedienung gewöhnt ist, und die Komtesse schon keine eigene Junger haben will, sollte man wenigstens hier eine Wirtschaftlerin anstellen!“

Do mußte ihr im Stillen beipflichten. Anneliese, die mehr als alle andere im Haus an persönlicher Bedienung beanspruchte, nahm wirklich wenig Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse.

„Wenn es Ihnen recht ist, Wamsell,“ sagte sie freundlich, „so will ich gerne Ihre Verpflichtungen hier auf dem Wirtschaftshof übernehmen. Die Milchwirtschaft interessiert mich, und das Frühstück machen mir gar nichts, denn ich bin es von klein auf gewöhnt.“

„Aber was werden die Herrschaften dazu sagen?“

wandte die Wamsell zögernd ein, obwohl ihre Augen freudig aufleuchteten bei dem Vorschlag.

„Es braucht gar kein Mensch von unseren Nachbarn zu erfahren. Früh schläft ja ohnehin noch alles, und nach Tisch, wo ich das Buttern zu überwachen habe, halten sie Steifa. Niemand wird sich darum kümmern, ob ich spazieren gehe oder in der Milchammer bin.“

Unter diesen Umständen nahm die Wamsell dankend an und wirtschafte von da an vergnügt nur im Schlaf herum. Sie klapperte viel mit ihrem Schlüsselbund, huschte geschäftig treppauf und -ab, deckte zu den Mahlzeiten sehr zierlich auf und schmeichelte sich durch ihr geschmeidiges Wesen besonders bei Anneliese sehr ein.

Do aber kam es erst nachträglich zum Bewußtsein, daß sie eigentlich furchtbar unbesonnen gehandelt hatte.

Sie wollte ja doch gar nicht in Grafenegg bleiben, sondern nach Monrepos zurück! Und da legte sie sich in aller Gedankenlosigkeit nun selbst ein Netz über den Kopf, das sie an Grafenegg fesselte! Nicht nur, daß sie Untel Ubald an vielem gewöhnt hatte, das er nun nur schwer wieder entbehren würde, lud sie sich dazu auch noch feste Verpflichtungen auf, der Wamsell gegenüber.

Seltamerweise fühlte sie sich aber durch diese Inkonsequenz nicht sehr bedrückt. Das süße, poetische Traumleben in Monrepos schien ihr nämlich gar nicht mehr so begehrenswert, seit sie eine feste Tätigkeit kennen gelernt hatte.

Die Tage wurden so kurz und köstlich dadurch. Es war ein wundervolles Gefühl, andern nützen zu können und etwas zu leisten.

Auch war es ja gar nicht so schlimm geworden, auf Grafenegg, wie sie anfangs dachte. Ignorierte sie auch Anneliese, und fühlte sie inständig die Abneigung der Gräfin, so hatte sie doch auch nun hier Herzen gefunden, die ihr gut waren. Die Kinder hingen an ihr. Hertha hatte sie lieb und Untel Ubald erst recht, wenn es auch nicht in seiner Natur lag, es direkt auszusprechen.

(Fortsetzung folgt.)



**Radsport.**

**Bergmeisterschaft des Lausitzer Radsport-Bundes.**  
Am Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt) ruft der Lausitzer Radsport-Bund zum vierten Male seine Amateure zu der Bergfahrt Bittau-Lüdenburg. Noch zahlreicher als im vorigen Jahre sind hierzu die Kennungen eingegangen und es wird sich ein harter Kampf um die Bergmeisterschaft auf dieser klassischen Strecke entwickeln. Der Meister des vorigen Jahres, Lehmann-Hähnchen, welcher vor Zimmermann-Gardtsberg mit 13 Sekunden Vorsprung das Rennen gewann, wird diesmal alles daran setzen müssen, um seinen Titel verteidigen zu können, da er scheinbar noch nicht in Form genug ist. Als ausichtsreiche Fahrer des Tages gelten wohl Zimmermann-Gardtsberg, Poppe-Großhühndorf, Einert-Dürrenhennersdorf. — Mai-Gardtsberg hat im Vergleichen, obwohl er guter Flachlandfahrer ist nicht die besten Chancen, doch ist er eine nicht zu unterschätzende Kraft. Das Ziel befindet sich wie alljährlich im Forsthaus Lüdenburg, die Preisverteilung jedoch in Hain, unweit vom Forsthaus. Da die Preise im letzten Jahre ausnahmslos Blafatten waren, muß dieses Jahr das Rennen als Pokalrennen bezeichnet werden, da nur solche zur Ausgabe gelangen. Der Bund veranstaltet an diesem Tage seine erste diesjährige Wanderfahrt nach dem Bittauer Gebirge und sind zu dieser die Treffpunkte der einzelnen Bezirke auf der Skizze in der Bundeszeitung angegeben. Alle Bezirke treffen sich früh 7 Uhr in Bittau (Marktplatz). Von dort wird die Fahrt geschlossen fortgesetzt nach dem Forsthaus Lüdenburg, einem idyllisch gelegenen Plätzchen der sächsischen Heimat. Nach der Preisverteilung in Hain finden Ausläufe nach dem Gebirge selbst statt und ist der Besuch des Hochwald, Raufche, Döbzin usw. recht zu empfehlen.

**Fußball.**

Am Himmelfahrtstage stehen sich nachmittags 4 Uhr auf dem Sportplatz am Wald glühenden die Reserve-Elf des erstklassigen Vereins „Radebeuler Ballspielklub“ und unsere 1. Elf in einem Freundschaftstreffen gegenüber.

Die Radebeuler, die wir schon von früher her als angenehme Gäste kennen, senden uns eine einheitliche gut talentierte Mannschaft, die bestrebt sein wird, uns ein gutes Propaganda-Treffen vorzuführen. Unsere Leute sollten jedoch bei Aufbietung allen Könnens einen ebenbürtigen Gegner abgeben. Jedenfalls verspricht dieses Treffen einen guten Sport und einen flotten und heißen Kampf um den Sieg.

Dem in unseren Kreisen gut eingeführten Unparteiischen, Herrn Fischer-Großhühndorf, stellen sich folgende Mannschaften:

- Radebeul: Kurth, Penndorf, Hühner, Jaene, Reinhardt, Pföhner, Schäl, Eichelberger, Reiberstein R., Reiberstein W.

- Ritsch: Müllig, Schinkmann, Mühlke, Born, Stephan, Schöfer, Steinert, Bughä, Siegel

**Pulsitz:** Hensel  
Wir hoffen, eine recht zahlreiche Zuschauermenge begrüßen zu können, das die Spieler veranlassen sollte, einen ganz besonderen Eifer und gute Technik zu zeigen.

Ferner finden noch folgende Spiele statt:  
08. Bischofswerda I. Jugend — Pulsitz I. Jugend 12 Uhr  
08. „ „ II. „ „ II. „ 1 Uhr

**Schüller schlägt Douben.** Die beiden Kresfelder waren zu einer internationalen Veranstaltung nach Wien eingeladen und trafen sowohl am Sonnabend wie am Sonntag aufeinander. Beide Male mußte der ehemalige Meister die Ueberlegenheit seines Schülers anerkennen. Den ersten Lauf gewann Schüller in 11 Sekunden mit 2 Meter Vorsprung, den zweiten in 10,8 Sekunden und etwa einem Meter Abstand.

**Leipzig — Magdeburg.** Am Sonntag kam in Leipzig der Klubkampf im Schwimmen zwischen Poseidon-Leipzig und Magdeburg 1896 zum Austrag, der von den Magdeburgern gewonnen wurde. Rademacher und Frölich, die nach ihrer Amerikareise zum ersten Male in Leipzig starteten, wurden stürmisch begrüßt. Auch ein Rekord wurde bei dieser Veranstaltung aufgestellt: Fr. Lehmann-Dresden schwamm 100 Meter Freistil in der neuen Zeit von 1:17:7.

**Rund um Köln.** Fast die gesamte Elite der einheimischen und ausländischen Straßenfahrer fand sich am Start zu der zum 14. Male veranstalteten Fernfahrt „Rund um Köln“ ein. Bis auf Oskar Tieg und Miethe war alles im Rennen, was Anspruch auf Beachtung hat. Nach harten Kämpfen, die durch das schwere Gelände und die ungünstige Witterung noch erschwert wurden, gingen bei den Berufsfahrern S. Euter-Schweiz, Klotter-Schweiz, Belloni-Italien, und bei den Amateuren Dumm-Frankfurt, Müller-Barmen und Bader-Köln als erste durchs Ziel.

**Die Rothersteins.**

26] Roman von Erich Ebenstein.  
Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.  
12. Kapitel.

Rüdiger kam statt „Montag oder Dienstag“ erst Ende der nächsten Woche zurück. Er kam auch nicht mit Magelone, sondern allein.

Magelone set noch immer krank, sagte er kurz. Ein harter Nervenkatarrh, der ärztliche Behandlung erfordere, zwinge sie, wie sie ihm erklärt habe, noch einige Tage in Wien zu bleiben.

Anneliese, die seit Sonntag, wo sie vergebens auf Rüdigers Kommen gewartet hatte, beständig in gereizter Stimmung war, fragte spöttisch: „Und die liebe Tante Ulrike? Sie ist natürlich kerngesund?“

„Ja, ich glaube“, antwortete Rüdiger zerstreut.

„Na, das dachte ich mir ja! Die gute Dame hat wohl nur als Vorwand dienen müssen. Hast du übrigens Wendloß nicht gesehen, Rüdiger?“

„Doch. Einmal flüchtig auf der Straße.“

„Sagte er dir nicht, weshalb er Sonntag nicht kam?“

„Nein. Wir wechselten nur ein paar Worte, dann trennten wir uns. Er schien es sehr eilig zu haben. Von Grafenegg war gar nicht die Rede.“

Anneliese presste die Lippen zusammen, und eine zornige Falte stand auf ihrer weißen Stirn.

Er hatte es also nicht einmal der Mühe wert gefunden, einen Gruß an sie aufzugeben.

„Über ich weiß, wenn ich das verdanke!“ dachte sie erbittert. „Wollte Gott, ich könnte es Magelone einmal heimzahlen!“

Es fiel allen auf, daß Rüdiger verändert war seit seiner Heimkehr. Er sprach wenig, war meist zerstreut und in sich gekehrt; er machte sich außerordentlich viel zu tun in der Wirtschaft. So viel, daß er oft nicht einmal zu den Mahlzeiten erschien. Seine Tätigkeit erstreckte sich jetzt vorzugsweise auf die Waldwirtschaft. Tagelang ging er bei jedem Wetter

**Quer durch Berlin.** Die seit Beendigung des Krieges alljährlich mitten in Berlin auf den belebtesten Straßen zur Ausstragung gelangende Veranstaltung über 25 Kilometer vereinigte die besten deutschen und ausländischen Langstreckenläufer und Geher. Fast bis zum Schluß lag der Leipziger Bürsten an der Spitze, als der vorzügliche Däne Jensen, der ein tatlich hervorragendes Rennen lief, zu Bürsten aufschloß und mühelos an ihm vorbeiging. Dritter wurde Wanderer-Potsdam vor Hempel-Charlottenburg, Gotsch-Berlin und Mottmüller-Riga. Bei den Gehern erwies sich wieder einmal Hähnchen-Exfurt als der Beste, der allerdings Mühe hatte, sich der energischen Angriffe von Born-Berlin zu erwehren. Mit einer Minute Vorsprung erreichte der sympathische Exfurter das Ziel. Die Zeiten sind: Laufen 1 Stunde 28 Minuten 35 Sekunden; Gehen: 2 Stunden 4 Minuten 9,7 Sekunden.

**Dresdner Produktenbörse vom 10. Mai 1926.**

Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm, 295—300, stetig. — Roggen, inländischer, Basis 71 Kilogramm, 174—179, stetig. — Sommergerste, sächsische 208—215, ruhig. — Hafer, sächsischer 207—215, ruhig; preussischer 210—218, ruhig. — Mais (Caplata) 182—187, ruhig; Mais, neuer, anderer Herkunft 180—185, ruhig; Mais Cinqquantin 215—225, ruhig. — Weizen 32,00 33,00, ruhig. — Lupinen, biane 16,00—18,00, ruhig; gelbe 19,50—20,50, ruhig. — Peluschen 26,50—28,00, ruhig — Erbsen, kleine 29,50—31,00, ruhig. — Rotklee 220—250, ruhig — Trodenknäuel 12,25—12,75, ruhig. — Zuderknäuel 18,50 21,00, ruhig. — Kartoffelknoden 19,00—19,50, ruhig — Futtermehl 13,20—14,70, ruhig. Weizenkleie 10,90—11,80, ruhig. — Roggenkleie 12,00—13,70, ruhig. — Dresdner Marken: Kaiser-Auszug: 52,00 54,00, ruhig. — Wädemundmehl 43,00 45,00, ruhig. — Weizenmehlmehl 17,00—18,00, ruhig. — Inlandweizenmehl Type 70 % 42,00 44,00 ruhig. — Roggenmehl: 0 I, Type 60 % 28,50 bis 31,00, ruhig; Roggenmehl I, Type 70 % 26,50—29,00, ruhig; Roggenmehlkreis 16,50—17,50, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Rottklee, Erbsen, Weizen, Peluschen, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alle andere in Wirtschaftsmengen von 10000 Kilogramm waggongefrei sächsischer Veranbahnungen.

**Handel.**

**Berliner Börse vom Montag.**

Der heutige Wochenbeginn dürfte mit zu den geschäftsunlustigsten Tagen, welche die Börse bisher zu verzeichnen hatte, gehören. Weder aus den Kreisen des Publikums noch aus dem Auslande waren irgendwelche neuen Kaufordere eingetroffen, und so geschah es denn, daß die Kurse auf fast sämtlichen Gebieten bei Eröffnung des Verkehrs teilweise eine leichtere, verchiedentlich aber auch eine stärkere Abschwächung zu verzeichnen hatten.

**Ämtliche Devisen-Notierung.**

Devisen (in Reichsmark)	10. Mai		8. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,864	20,414	20,868	20,418
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,58	169,00	168,57	168,99
Kopenhagen . . . 100 Kron.	109,50	109,78	109,51	109,79
Stockholm . . . 100 Kron.	112,18	112,46	112,19	112,47
Oslo . . . 100 Kron.	80,89	80,61	80,19	80,41
Stalien . . . 100 Lire	16,77	16,81	16,78	16,82
Schweiz . . . 100 Frs.	81,14	81,34	81,14	81,34
Paris . . . 100 Frs.	18,20	18,24	18,19	18,23
Brüssel . . . 100 Frs.	12,96	13,00	12,88	12,92
Braag . . . 100 Kron.	12,418	12,458	12,42	12,46
Wien . . . 100 Schill.	59,21	59,35	59,215	59,355
Spanien . . . 100 Pseta	60,22	60,88	60,08	60,24

1 belg. Franc = 0,12 zu 0,13 Rm., 1 franz. Franc = 0,18 Reichsmark, 1 Slotz = 0,39 Rm.

Bankdiskont: Berlin 7 (Comard 8), Amsterdam 3%, Brüssel 7, Stalien 7, Kopenhagen 5%, London 5, Madrid 5, Oslo 5%, Paris 6, Braag 6, Schweiz 3%, Stockholm 4%, Wien 7%.

Stadteisen vom 10. Mai. Bukarest 1,565 G 1,605 B, Warschau 39,25 G 39,45 B, Riga 80,65 G 81,05 B, Reval 1,116 B

1,122 B, Rowno 41,295 G 41,405 B, Rattowiß 39,30 G 39,50 B, Polen 39,25 G 39,45 B. — Noten: Gr. Polen 39,45 G 39,55 B, Kl. Polen 39,10 G 39,50 B.

**Effektenmarkt.**

Schutzgebietenanleihe schwächer. Bankaktien schwächten ab. Eisenbahnwerte sehr ruhig. Schiff-fahrtsaktien gewonnen. Montanaktienmarkt Preis-einbußen. Kaliwerte gaben nach. Elektrizitätswerte Steigerung. Waggonfabriken gaben überwiegend nach.

**Berliner Produktenmarkt vom Montag.**

Von den ausländischen Getreidemärkten waren Preiserhöhungen gemeldet worden, und die kalte Witterung der letzten Tage soll auf den Saatensand ungünstig gewirkt haben. Hier war daraufhin die Haltung von Brotgetreide fest, die Nachfrage jedoch, da die Forderungen höher lauteten, nicht sonderlich lebhaft, denn der Abzug von Mehl blieb ziemlich schleppend. Hafer stand zu unveränderten Preisen zur Verfügung, wurde aber ebenso wie Gerste und Mais sowie Hülsenfrüchte, die ebensomäßig teurer gemeldet sind, nur in kleinen Mengen zum unmittelbaren Verbrauch aufgenommen. Delsaaten fanden keine Beachtung.

**Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 10. Mai.** (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 297—299, Mai 308,50, Juli 296—296,50 und Brief, September 265—264,50, etwas fester. Roggen, märkischer 176—181, Mai 196, Juli 201,50, September 202—201,50—202, fester. Gerste, Sommergerste, 193—207, feinste Qualitäten über Notiz inländische Futtergerste 172—185, ruhig. Hafer, märkischer 193—203, fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 96,75—99,50, still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 25—26,50, still. Weizenkleie frei Berlin 11—11,25, still. Roggenkleie frei Berlin 11,80—12, still. Viktoria-Erbsen 29—30. Kleine Speiseerbsen 23—25. Futtererbsen 20—23. Peluschen 20 bis 23. Ackerbohnen 22—24. Weizen 28—30. Lupinen, biane 12 bis 12,75, do. gelbe 14—15. Serradella, 1924er 24—28, do. neue 36—40. Ralsuchen 13,75—14. Leinsuchen 18—18,50. Trodenknäuel 9,80—10,10. Sojalschrot 18,80—19,40. Kartoffelknoden 16,60—16.

**Grüßmarkt.** (Ämtlich.) Hafer, gut 220—230, do. mittel 212—219, Gerste, gut 206—212, Futterweizen 312—320, Mais, kleiner 194—196, Futtererbsen 270—280, Weizenkleie 114—118, Roggenkleie 120—128 Rm. für je 1000 kg, ex Waggon oder frei Wagen hier.

**Berliner Kartoffelerzeugerpreise vom 10. Mai.** Je Zentner, waggongefrei märkische Station, ämtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin: Weiße Kartoffeln 1,15—1,40, rote Kartoffeln 1,50 bis 1,80, gelbfleischige 1,70 bis 2 M.

**Berliner Eierpreise vom 10. Mai.** (Bericht der ämtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel.) a) Inländische Eier (je Stück und in Pf.): 1. große, vollfrische, gekempelte Inlandseier 11,50, 2. frische Inlandseier über 55 Gramm 9,50—10, 3. frische Inlandseier unter 55 Gramm 8, 4. Auslandseier: 1. extra große Eier 11,50—12,25, 2. große Eier 10,50, 3. normale Eier 8—9, 4. kleine und Schmutzeier 6,50—7,50. Tendenz: Ruhig.

**Bleche, Draht und Röhrenpreise vom 8. Mai.** (Bericht von Rich. Herbig u. Co., G. m. b. H., Berlin.) Preisbleibende Grund- und Röhrendraht für 1 kg bei Lieferungen direkt vom Werk in Rm.: Aluminium-Bleche, -Drahte, -Stangen 3,10. Aluminium-Rohr 4,40. Kupfer-Bleche 1,83. Kupfer-Drahte, -Stangen 1,70. Kupfer-Röhre o. R. 1,89. Kupfer-Schalen 2,69. Messing-Bleche, -Bänder, -Drahte 1,60. Messing-Stangen 1,85. Messing-Röhre o. R. 1,85. Messing-Kronrohr 2,25. Tombal mittelrot, Bleche, Drahte, Stangen 2,10. Neufilber-Bleche, -Drahte, -Stangen 3,25. Schlaglot 2. — Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen entsprechender Aufschlag.

**Vorausichtliche Witterung**

Wittwoh: Bientlich kühltes, abwechselnd heiteres und wolfliges Wetter, vielfach Bodentrost und Meif, etwas Niederschläge. Donnerstag: Abwechselnd heiter und wolflig, nur wenig wärmere Tages-temperatur, noch sehr kühlte Nacht mit Bodentrost und Meif, frühlweise kurze Regenschauer. Freitag: Bientlich heiter, meist trocken, Nacht noch sehr kühl, aber etwas wärmer als die zum Donnerstag, der Freitag selbst auch zunehmend erwärmt.

mit dem Oberförster die Wälder ab, verhandelte mit Holznechten und bestimmte große Waldparzellen zum Schlagen.

Hertha sagte einmal zu Do: „Rüdiger hat große Pläne im Kopf. Er denkt sogar an einen Fabrikbau. Ich hoffe nur, daß ihm alles gelingt und Papa, der noch nichts davon weiß, zuletzt einverstanden ist.“

In Grafenegg verliebte er sich ganz auf den Meier, der ein redlicher, schon seit fünfundsanzig Jahren erprobter Diener war. Für alles übrige zeigte er wenig Interesse.

Weder der Wechsel der Mamsell, über den Karola ihm weifschweifig berichtete, noch Dos Unwesenheit, die ihm von den einzelnen Familienmitgliedern mit sehr verschieden gefärbten Randbemerkungen mitgeteilt wurde, erregte seine Aufmerksamkeit. Ja, er schien sie kaum zu bemerken.

Selbst als Hertha in einem Augenblick des Alleinseins ihm erklärte, daß Waldemar Ruhland hier gewesen war, seine Heimkehr aber leider, obwohl er eigens deshalb fast eine Woche länger geblieben sei als ursprünglich beabsichtigt gewesen, nicht mehr abwarten konnte, blieb Rüdiger kalt.

„So?“ sagte er gleichgültig. „Und wo ist Waldemar jetzt?“

„Wieder in Baron Sewingers Jagdschloß, wo er noch immer an den Fresken im Speisesaal zu arbeiten hat.“

„Ich dachte, die seien längst beendet?“ Er ging doch schon im Mai hin!“ sagte Rüdiger und sah dabei abwesend in die Luft.

„Ja. Aber er hat inzwischen ein Bild dort gemalt, das im Herbst in Wien ausgestellt werden soll und mit dem er sehr geheimnisvoll tut. Nicht wahr, du fährst mit uns hin, um es anzusehen? Ich bin so schrecklich neugierig darauf!“

„Gewiß kannst du fahren. Ob ich werde mitkommen können, weiß ich noch nicht.“

„Aber Rüdiger! Wo Waldemar dein bester Freund ist! Es muß dich doch interessieren!“

Rüdiger schwieg. Seine Gedanken waren sichtlich mit anderen Dingen beschäftigt.

„Du!“ rief Hertha, ihn am Arm rüttelnd. „Hörst du denn nicht, worüber ich mit dir rede?“

„Doch. Verzich . . . mir gehen jetzt so viele Dinge im Kopf herum. Wen meinst du übrigens mit dem „uns“? Wer soll noch mit?“

„Nun, zum Beispiel Dorothea! Wir könnten ihr dann gleich Wien zeigen, und Waldemar würde gewiß gern den Cicero machen! Ueberhaupt — ich habe mir das schon so hübsch ausgedacht . . .“ ihre Stimme nahm einen bereedten, fast schmeichelnden Klang an, so daß Rüdiger sie ganz erstaunt ansah. „Wir führen Do ins Theater, zeigen ihr die Museen, bringen sie zu Tante Klemmy . . . ach, mach doch kein so erstauntes, abweisendes Gesicht, Rüdiger! Du bist heute unaus-sprechlich! Warum sollten wir denn dies nicht aus-führen? Es wäre doch ein so harmloses Vergnügen! Schließ dich!“ — fügte sie boshaft hinzu — „wenn dir unsere Gesellschaft nicht genügt, kannst du dir ja Magelone mitnehmen! Die wird gleich dabei sein!“

Rüdiger fuhr zusammen und wandte sich flir-runzelnd ab. Sie sah, daß sein Gesicht sehr rot wurde.

„Ich muß dich sehr bitten, Hertha, solch unpa-fende Bemerkungen zu unterlassen!“ sagte er gemessen.

„Na, wie du willst. Es war ja nicht böse gemeint. Ich dachte nur —“

„Und ich denke“, unterbrach er sie schroff, „daß dein Vorschlag ganz und gar nicht paßt zu dem Pro-gramm, das Dorotheas Großvater für ihre Zukunft entwarf. Wozu sie erst mit den Vergnügungen der Großstadt bekannt machen, wenn sie doch ins Kloster soll!“

„So!!! Sie will aber gar nicht ins Kloster“, rief Hertha heftig.

(Fortsetzung folgt.)